



Freuden-Gedanccken/

By
Des Ehrenvesten/ Achtbahren vnd Wohlgelahren
Herren

Friedebald Klepperbeins

Vender Rechten Bestiessenen/
Als Herren Bräutigams/

Vnd
Der Erbahren/ Viel Ehr- vnd Tugendreichen
Frauen

Anna/ Gebornen Schulzin/

Des Ehrenvesten/ Vorachtbahren vnd Wohlweisen
Herren Abraham Baudachß / Wohlverordneten
Gericht-Schöppens in der Fürstl: Stadt

Sagan/ Seel. hinterlassenen Wittibe/
Als Frau Braut

den 6^{ten} Tag des Brachmonats glücklich in Sagan begangenen

Hochzeit

An Tag gegeben
in Wittenberg
von denen

(Tittul) H. M. Neumanns / der Fr. Braut Anver-
wandtenß / anwesenden Tischburschen /
Des Herrn Bräutigams bekandtesten Freunden.



Wittenberg/

Gedruckt bey Johann Köhnern / Acad. Typogr.

1718





An die Fray Braut.

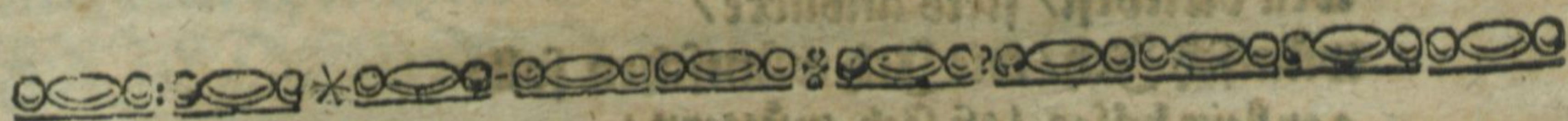
So ist des Höchsten Rath/ Geehrte Schwägerin/
Bisweilen richtet Er in seinem Zorn/ Camin
Des Unglücks Pfeile zu den seinigen zu dreien
Damit beyzeiten Sie vor Ihm sich lernen schewen:
bald kehrt Er wiederumb von seinen Zorn zurück:
und lest uns frölich sehn der Sonnen Gnaden/ Blicck:
Von Euch ist eben wahr. Wenn Creutz auf Euch gereget/
So hat Er baldt darauff Euch wiederumb gesegnet:
und an des Schadens statt gedoppelt Gut gesetzt
das ewren Sinn und Muth nach wünschen hat erget!
Und dieß geschieht jetzt auch. Es war nicht ohne weinen
als Euch vor Jahres Zeit aufhörete zu scheinen
der Freuden/ Sternen/ Schaar/ als von Euch in das Grab
mit leid gerissen ward von ewer Seiten ab
des Mannes treustes Herzt/ die Tochter muste lassen
des Lebens kurzen Rest und durch den Todt erblassen:
Ihr ander eigen Herz/ Herr Rehfeldt dehm Ich bin/
selbst/ weil Ich lebe/ treu/ fiel eben So dahin/
und schaffete bey Euch zehnfaches Leid und trawren.
Und wehn/ wehn wolten nicht dergleichen Schätze trawren/
Wenn Sie aus unsrer Hand/ wenn Sie aus unsrer Macht/
durch harte Bande sind ins Todten/ Haus gebracht/
Jetzt zündt sich wieder an/ bey Euch das Licht der Freuden/
die Thränen/ die Ihr habt erprest bey derer scheiden/
verwandeln sich aniezt/ das Trauren wird verkehrt/
Weil Euch gegeben wird/ was Ihr vorhin begehrt/
was Ihr vorhin gehabt: was Ihr vorhin vermüßet

durch

durch ewres Mannes Tod/ das wird aniezt versüßet/
das wird Euch eingebracht durch dessen Gunst und Trew
Mit dem Ihr diesen Tag die Liebe machet new/
die Liebe/ die Euch Ihm mit neuer Pflicht verbunden.
Wohl an! Ich wünschete Glück zu diesen Freuden/ Stunden
der Himmel sey geneige/ und gebe ferner zu
das Ihr beyammen mögt erleben Fried und Ruh
Er gebe/ das Ihr mögt/ wie vor/ mit Glücke bauen
des Ehstandes Ackerfeld/ und Kindes Kinder schauen
damit Ihr auch hierin den Schaden bringet ein.
Ich selbst/ wenn Ihr begehrt/ wil eur Gefatter sein.

Seiner hochgeehrten Frau Schwägerin
setzte dieses zu Ehren mit auff.

M. Henricus Neumann/
Not. Publ. Cæs. & Consistorii
Eccles. Advocatus.



Set dieses denn der Zweck dahin Wir alle kommen
Wann im studiren wir uns haben übernommen
und redlich außgelehrt/ daß man uns leget bey
ein Weib/ die unsre lust/ die unsre Freude sey
Nach wolverbrachtem fleiß? So giebstu zu verstehen
indem du nicht mehr wilt allein zubette gehen/
du werther Musen Freund. Du zeuchst nach Hause hin
und findest aldaselbst den doppelten Gewin
Vor angewendte müß. Ich gönne dir das Glücke
von Herzen wünschende daß nicht des Neides rücke
Dir möge schädlich sein. Leb' eine langezett
mit deiner Baudachin in guter einigkeit!

M. Johan George Werner
von Pirna.

Freundlich

A ij

Freu dich/ Freund/ bey deinen Ehren
Weil dir deine Lust vermehren
Sebus und das ganze Chor
der belobten Pierinnen:
denn Sie sind auff ihren Zinnen
Heute freudiger als vor.

2.

Jede denckt auff neue weisen
deinen Hochzeit: tag zupreisen:
Sebus lest der Harffen klang
durch den ganzen Pindus schallen
und erhebet Dich vor allen/
durch erregten Lust: gesang.

3.

Das dich nun der gleichen Glücke
weil du lebest/ stets anblicke/
wünsch Ich/ wie Ich wünschen soll:
gar kein böses laß sich wütern/
das Ich dir bey solchen gütern
nochmahls sage Freuden: voll:

4.

Freu dich Freund bey deinen Ehren
weil dir deine Lust vermehren
Sebus und das ganze Chor
der belobten Pierinnen:
denn Sie sind auff ihren Zinnen
Heute freudiger als vor.

M. Joh. Felix Luckshan/
von Prage.

An den

An den Herrn Bräutigam.

1.

Will denn nicht bald Friede werden
auff der blutbesprüzten Erden
fraget jederman allhier:
Wird es dann nicht bald geschehen
daß wir dermaleines sehen/
die mehr als gewünschte Zier?

2.

Nach so viel und manchem fragen
wird zu uns die Post getragen/
das nicht trügende Geschrey/
daß in seinem Vaterlande
mit dem ehelichen Bande
KNIEDEBAND verknüpfset sey.

3.

Dieses hat man zwar nicht können
unserm Schlesien mißgönnen/
welches eine lange zeit
hat der Väter sünde büßen
und so oft erfahren müssen
des Gradivus grausamkeit.

4.

Gleichwohl wüntschen wir darneben
daß wir diesen Tag erleben
da man schlechter dinge spricht:

A iij

Fried

Fried' ist / Gott sey lob / vorhanden
nunmehr in den deutschen Landen /
alles ist jekund geschicht.

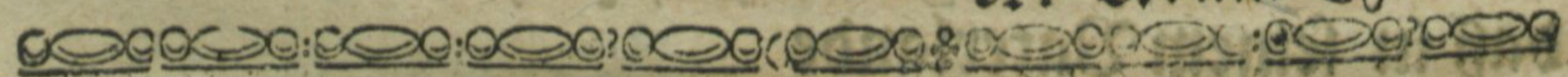
Als denn wirst du an den Kindern
können deinen Nahmen mindern.

Oder kriegstu keine nicht;
Wirst du selbst den Nahmen hassen
vnd dich **FX** **ED** nennen lassen.

Hilff Gott das es bald geschicht!

Abersendet dieses aus Wittenberg

M. Adam Ezler.



S Eht Cupido nicht kan lassen
Seine Tück vnd alte List /

Er das lieben nicht will hassen
Weil Er noch bey'm leben ist /

Weil der Götter keiner stürbet /
Er gewiß noch Völcker würbet.

Hat der Bösewicht sein tage
Nicht viel Stückgen angericht /

Manche schöne Niederlage
Er nur selber hat verricht /

Martis bluttig rother Degen
Könte kaum so viel erlegen.

Kom

3.
Kam nach Wittenberg gezogen
Nur gar newlich / als Er war
Manche Stadt vnd Land durchflogen /
Gab da vor / es wer gefahr
Sich aufn Lande aufzuhalten /
Wolte liebr in Städten alten.

4.
Alles was Er da begangen
Nuch nicht zu erzehlen ist //
Vnter andern hat gefangen
Er mit seiner klugen List
Einen aus der Pallas Söhnen
Nur mit lauter liebs gethönen.

5.
Führt Denselhen hin auff Saagen
Wor auff Er so lang gedacht /
Sprach Er wolte Ein erfragen /
Welche Ihm werd bengebracht //
Die / Sein Liebste / Mutter / mere
Ihm ihr trewes Herz zuehre.

6.
Dieser Handel aus dermassen
Pallas Sohne wohl gefiel /
Dies sprach Er kan Ich nicht lassen /
Bis Ich treff das rechte Ziel.

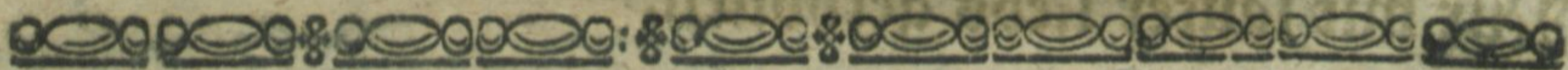
Bald

Bald der kleine Iose Knabe
Beyder Herz zusammen gabe.

7.
Lebet wohl verliebte Herzen
bis der Luna helles Licht/
Und des Phoebus flammend Kerzen
Werden vns bescheinen nicht/
Bis Cupido seine Tücke
Auff die letzte Meße schicke.

Dieses setzet in eyl hinzu

David Cichorius von Hoierschwerda
aus der Lausnitz/beyder Rechte gestiebener.



Sonnett.

S Ich hatt/ Herr KIEPPERBEYER/ Cupido durch sein trügen
In seine Netze gejaget/ darin Er dich nun helt.
O daß Er dir so sehr/ so eifrig nachgestelle!
du hettest noch allhier bey Pallas können kriegen
und mit der Barbaren frisch gehen in das feld.
Izt must du nun bey Ihm in festen banden liegen
und kanst Ihn nicht/ wiewohl du gerne wollst besiegen/
denn dessen Pfeil-geschosß scheut fast die ganze Welt.
Doch Freund/ Ich hoffe nicht das du so sehr zu klagen
und zuberrauen bist; Es sind gar süsse Plagen
mit dehnen du ist streist/ es wird dir dennoch wohl
Minerva ihren Lohn/ als ihrem diener schencken;
und Amor/ dem du dienst anist/ wird auch drauf dencken
wie Er vor deine Treu dich mache Freuden-voll.

Christophorus Pfennig LL. Studios.
von Königswart in Lausitz.

1.
Wo ist anist die Lust/ Herr Klepperbein/ geblieben
Mit der du hast vorhin das Musenwerck getrieben?
hast du den steiffen Sinn gewande?
Ich höre du hast dich zum Ehbett verdammet/
Es hatt dich Cupido mit Liebe bestammet/
dehn du doch vor niemals erkande.

2.
Mein hoffen war allzeit dich wieder hier zuschauen
auff unsrem Helicon/ auff unsren Pindus. Auen/
Doch gehe mein Wünschhen gang zurück.
Nun ist es unmöglich anher zugelangen
indehm dein vorfrenes gemüch ist gefangen:
Es ist zustarck der Liebesstrick.

3.
Diß wundert mich/ du hast am Pleissenstrom gelebet/
wo sonderlich das Volck der Damen sich erhebet
weil da Ihr Dpfer. Tempel ist:
und dennoch hast du dich nicht lassen bemeistern
das du dir von solchen halb göttlichen geistern
dir hettest etwas auserkiesst.

4.
Dein Sinn hat nur zurück in Schlessien gestanden.
Vnd wohl! wer wolt wohl erst sich trauen frembden Landen
und Heiraths. Mittel suchen dar?
Wenn dieses sein müste/ wer wolte die Sinnen
des wiedrigen Frauen. Volcks bendigen können?
So stehn Sie selber in Gefahr.

5.
Vnd solte denn nicht auch mit gleicher Schönheit gaben
selbst unser Vaterland dergleichen bilder haben?
das wehre billich lachens werck.
Ich bin zwar zu wenig dis Werck zuvergleichen/
Doch sag ich/ es werden vor keinen nicht weichen
die/ so der Oderfluß ernähret.

6. Zehe

Ist schrey Ich dir Glück zu: Glück zu du Bennis-Krieger/
du Neuer Ehemann du / du Künftig- Kinder-wieger:

Glück zu dem süßen Liebes Streite:

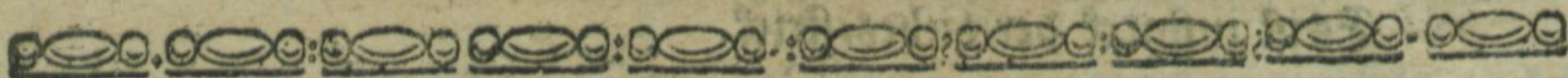
Du hast mit der Liebsten dein Glück gefunden/
Sind das nicht / ô Bruder / Erfreuliche Stunden /

Ist das nicht rechte Frölichkeit?

Auß rechte-erfreutem Gemüthe setzt
auff seinem Herzens-Freunde.

Enoch Gläser / aus Schlesien

der Rechte bestieffener.



Du hast dir / werther Freund / ein gutes Theil erwöhlet
Das unter das Glück recht billich wird gezelet /

In dem dir hat beliebt in Ehstands süße peim
Nicht ohne sondern Rath dich heut zu lassen ein.

Ein ander denckt wo Er einmahl an möchte kommen,
du aber hast mit Lust dergleichen schon genommen /

du hast schon in der Hand nach dein ein ander hoffe
In steter seufzens Quall des Herzens / ob er oft

Dasselbe gleich nicht kriegt: So sey nun wol vergnüget /
die Liebste / die dir schon in deinen Armen lieget

Wird dir nach deinem Wunsch versüßen alles Leid
Wenn ja bisweilen wird sich zeigen-bittere Zeit.

Ich zwar verwünsche dir nur lauter Frölichkeiten
das Glück und Ehren-Ruhm dich möge stets begleiten;

Wenn dieses nun geschieht / was willst du mehr begehren
Ist ja was übrig noch / so wolles Gott beschehren.

Christophorus Albinus

von Breslau.

An

An den Herrn Breutigam.

Wozu hastu deinen Muth so balde sincken lassen?
Du woltest ja allhier den schnellen zügelassen/
und mit zu Felde gehn. Der Krieg war deine lust/
du warest ungeschert zusehen deine Brust
Vors liebe Vaterland. Izt ledest du dich binden
durch Eheliches Band. Du ledest dich da finden
wo man nur ist bedacht/ die Nahrung zu vermehren/
und wie man ehestes was junges möge hören/
Das dir Herr Vater rufft. Vielleicht erweckt die Sitten
In dir das Vaterland/ in welchem man gestritten
und lange hat gekämpfft. Das drüber mancher Herd
ja manche liebe Stadt ist worden umbgekehrt
Vnd ganz und gar zerstört. Doch was bedarfs viel dencken/
des Allerhöchsten Rath pflegt das gemüht zu lencken/
viel anders als man Ihm zum öfftern vorgeseht/
und wer demselben folgt/ wird nimmermehr verlegt.
Vnd dieses ist es auch das uns kan Hoffnung machen
Das dir/ Herr Klepperbein/ bey so gestalten sachen
der Himmel günstig sey. Ich gönne dir die Ruh
zu der du dich gesetzt/ und wünsche Glück dazu!

Christian Müller
von Breslau.



S Du wil/ Herr Klepperbein/ Euch nun das einsam Leben
nicht mehr gefallen wohl: Ihr wollet Euch ergeben
der Liebe/ die Euch zeucht/ vnd nehmet dieses an/
was Euch der Himmel schenckt/ was Euch erfreuen kan.
Wohl thut Ihr / daß Ihr nicht verwerffet diese Gabe.
Meint mancher/ daß er diß hier einzuwenden habe/
daß

daß

daß gleichwohl gleich vnd gleich am besten mach' ein Paar;
so stimmi' Ich Euch doch bey/ vnd sage/ daß für wahr
nicht Narr- vnd Thorheit sey an Wittwen sich zu machen.
Denn die verstehen was: Sie sind gewohnt der Sachen/
verhalten ihren Mann: Das unterthänig sein
geht ihnen nicht so schwer/ als all- zu- jungen ein.
Ein Pferd/ das eine zeit das Joch schon hat getragen/
schickt besser sich dazu/ treget eher ungeschlagen/
als das noch ungewehnt. Vnd/ das schon ist versucht/
das schon ein Herr gebraucht/ vnd seine gute zucht
erkannt hat/ wird gekaufft vor dem/ das unberitten/
das noch kein zaum regiert/ kein Reutter hat beschritten.
Der Acker/ der noch nie gebrauchet/ und gepflüget/
wird schwerer zugericht/ mit grösser müß begnügt/
als oft- bereiteter/ der selten brach gelegen/
der giebt die meiste frucht/ der giebt den reichsten segen.
Nun pflüget lange wohl im Fried' / Herr Klepperbein/
und erndtet Jährlich Frucht von eurem Acker ein!

Glückwünschend schrieb dieses

Paulus Neander Jun:
von Breslaw.

E N D E.



